

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Bräunerstr. 7, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf. für 3 Monate 1.05 Mk. Einzelhefte 3.10 Mk. Einzelhefte 3.10 Mk. Einzelhefte 3.10 Mk. Einzelhefte 3.10 Mk.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Kein Anzeigebrief bezahlt für die einfache, Colonne für 10 Zeilen 15 Pf. Rubrik 15 Pf. Doppelzeile unter Text 1.20 Mk. Anz. für Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. 1.20 Pf. Veramml.-Anzeigen Familien-Nachrichten 25 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 6 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 236.

Breslau, Dienstag, den 9. Oktober 1917.

28. Jahrgang.

Verflechte Krise.

Verflechte Krise.

Also, man fängt an, zuzuleben! Noch ehe die Vollversammlung des Reichstags ihre Beratungen über den alldeutschen Unfug fortsetzte, hat der Reichskanzler mit seinen Staatssekretären sich bemüht, den Riß zu überbrücken, der seit Sonnabend zwischen Regierung und Reichstag klafft. In der Dunkelkammer des Hauptaufschusses, aus welcher die unbestimmten Berichte von „einem Medner der Konservativen“, „einem Medner der Sozialdemokraten“ in zugefügter Form und indirekter Sprechweise herausdringen, hat der Reichskanzler versprochen, daß politische Agitation in Heere ausgeschlossen sein soll, daß vorgesehene Beamte auf Unterabteilung keinen Druck ausüben sollen und daß Verträge zur Kenntnis der Zentralbehörden gebracht und dort gerätet und abgeheftet werden sollen. Wir fordern die sozialdemokratische Reichstagsfraktion auf, unverzüglich ein Bureau einrichten, in dem die Soldaten und die Beamten schriftlich solche Uebergriffe melden können, die betreffenden Genossen werden ihr Wunder erleben über die Masse der Beschwerden, die ihnen da zugehen werden. Der Herr Kriegsminister wird sich über die „mühsam zusammengekauften“ Fälle nicht zu beschweren haben.

Wir gehören nicht zu denen, die in der erfolgten Verflechtung eine Lösung der Krise sehen. Vorkäufig ist nur versucht worden, was den Dingen zugrunde liegt. Man hat die formellen Verträge geladelt, aber in der Sache keinerlei Klarheit gegeben. Wo die Regierung steht, das weiß man immer noch nicht ganz sicher. Steht sie nun wirklich auf dem Standpunkte der Reichstagsmehrheit oder ist ihr die „Mühsam zusammengekauften“ Fälle nicht so mangelnehmig? Die Frage besteht weiter!

Und die alldeutsche Heeresagitation, sie ist doch nur eine Seite der Medaille, mit ihrer Einschränkung ist auch das ganze System nicht umgestülpt. Noch heute sind sich der Reichstag mit zwei mindestens ebenso heftigen Eingriffen in die bürgerliche Freiheit beschäftigt. Mit den wochenlangen Zeitungsverböten und der Unterdrückung politischer Versammlungen. Ein Welt empörendes Kapitel! Seit einem Jahr ist die Förderung der Kriegsziele freigegeben, wollen aber die Bürger zur Besprechung des Verständigungsfriedens nicht kommen, dann verbietet ihnen irgend eine Militärbehörde die Versammlung. Will sich hier der Reichstag auch wieder befähigen lassen durch Neben, die wir schon so oft gehört haben und die bisher nichts geändert haben? Soweit Berichte vorliegen, hat die Sozialdemokraten den sanften Flötentönen nicht nachgegeben, die das Triumpvirat Michaelis-Stein-Helfferich von sich gab, wir erwarten, daß Genosse Ober heute die unglaubliche Behandlung, die wir auf dem Boden des Versammlungswesens ertragen müssen, mit aller Schärfe vorträgt und andere Zusicherungen von der Reichsleitung verlangt, als sie bisher immer gegeben wurden.

In den wenigen Tagen, die der Reichstag noch zusammenbleibt, sind noch wichtige politische Fragen zu erledigen, neben dem Versammlungsrecht und der Zensur, neben der Erhöhung der Behrunterstützung und der Soldatenlöhnung auch die Fragen der auswärtigen Politik, also auch die Friedensfragen. Es ist zu wünschen, daß sich dabei der Staatssekretär von Kühnmann und der Reichskanzler in dem Sinne einlassen, in dem Graf Czernin in Budapest gesprochen hat, daß sie Klarheit über Belgien und die anderen Fragen der Kriegsziele geben, denn auch in Deutschland gilt das Wort: „Die Millionen, welche kämpfen, wissen nicht, ob im Schützengraben oder im Hinterlande, wofür sie kämpfen, sie haben ein Recht darauf, zu erfahren, warum der Friede, den die ganze Welt erwünscht, nicht eingetreten ist.“

Freistimmen zur Krise.

Berlin, 9. Oktober. Zu den gestrigen Verhandlungen im Hauptaufschuß des Reichstages sagt der „Kölnischer Anzeiger“, die Ansprache war wesentlich sachlicher als am Sonnabend. Heute wird der Rest der Abstimmung beieitigt sein. Nur die Sozialdemokraten schmolzen noch. Sie konnten aber nicht verhindern, daß das Mißtrauensvotum der U. Sozialisten abgelehnt und der Nachtragset mit dem Besoldungsplan angenommen wurde. Nur Mißverständnisse waren es, die die Temperamentsausbrüche am Sonnabend verursacht haben. Wer die größte Schuld trägt, zu untersuchen, lohnt sich dem für die Allgemeinheit erscheinenden Ausgang der hochwichtigen Befragung des Reichskanzlers nicht mehr. Man hat auch keine Zeit mehr zu verlieren.

In der „Germania“ heißt es: Der ewige Zwiespalt zwischen Regierung und Parlament, der bald schemenhaft bald greifbar hervortritt, kann nicht dazu beitragen, das Vertrauen in den Kurs der deutschen Politik im Auslande zu erhöhen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Die parlamentarische Lage ist sich mit einem ganz kurzen Wort dahin zu einer klaren Unterwerfung unter den Willen und die Ziele dieser Mehrheit nötigen will. Deutlicher, als es schon rein äußerlich in den Dispositionen des Reichstags geäußert, kann es gar nicht zum Ausdruck kommen, daß die Mehrheit ein laubtänisches Joch aushielet, durch das die Regierung hindurchgehen soll. Was eine Unterwerfung der Regierung unter das Gebot der Mehrheit für ihre Autorität und die Stellung der Monarchie in Deutschland, zugleich aber für das Schicksal der Zukunft des Deutschen Reiches und Volkes bedeuten würde, brauchen wir hier nicht zu wiederholen.

Zur Friedensfrage.

England wird auf Südwestafrika verzichten.

London, 8. Oktober. Der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, Botha, hat in Pretoria die folgende Erklärung abgegeben: Wir haben den Feldzug in Südwestafrika nicht unternommen, um dieses Land zu erobern und den Deutschen wegzunehmen. Nach den ausdrücklichen Versicherungen, die wir aus London erhalten hatten war lediglich beabsichtigt, die südlichen Häfen und drahtlosen Stationen der Kolonie sicherheits halber zu besetzen. Das weitere Vorgehen erfolgte lediglich unter den Notwendigkeiten, die sich aus der Lage ergaben.

Es handelt sich auch hier wieder um einen Friedensfühler. Da Deutsch-Südwest die wichtigste strategische Stützpunkt in Afrika ist, die von der Lage aus Botha's ein Augenmaß Englands zur Fortführung der Vorverhandlungen bedeuten.

Dämpfer-Taktik.

Berlin, 8. Oktober. Reuters Bureau verbreitet folgende Erklärung: In London hat man sehr zu erlanten, daß die hauptsächlichsten Gerüchte über Friedensvorschlüge und über bereits schwebende Verhandlungen ausschließlich von feindlicher Seite kommen. Man zielt sich!

Das Schweigen Lloyd Georges.

Amsterdam, 8. Oktober. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß Lloyd George seine für Sonntag in den Gewerkschaften in Manchester angelagte große politische Rede telegraphisch abgesagt hat. Das Blatt knüpft daran die Erwartung, daß Lloyd George auch weiterhin schweigen will und daß die Antwort Englands auf die Note des Papstes immerhin Aussicht auf Besprechungen mit dem Feinde lasse.

Friedensaktion italienischer Abgeordneter.

Lugano, 8. Oktober. An dem italienischen Kammergebäude auf dem Monte Citorio wurde gestern ein Manifest angeschlagen, das von 45 Abgeordneten, die den rechts-ebenen Parteien angehören, unterzeichnet ist. Das Manifest verlangt eine besonders größere und schärfere Kontrolle des Parlaments über die Maßregeln der Regierung.

Das Manifest wurde gleichzeitig allen Abgeordneten mit der Aufforderung zugesandt, an der am 16. Oktober auf dem Monte Citorio stattfindenden Sitzung der Manifestanten teilzunehmen. Der „Corriere della Sera“ sagt, die Urheber des Manifestes seien eine Gruppe, die schon immer gegen den Krieg gestimmt hat. Selbst der „Secolo“ nennt die Bewegung „verräterische Umtriebe“.

Oesterreichische Kundgebung.

Wien, 8. Oktober. Im großen Festsaal des neuen Rathauses fand gestern nachmittags eine ausdrucksvolle Friedenskundgebung der christlich-sozialen Partei statt. Landmarschall Prinz Liechtenstein eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. sagte: Wir wollen einen Verständigungsfrieden und, wenn durchführbar, gegenseitige Abrüstung, sowie ein künftiges Schiedsgericht, welches der jetzigen barbarischen Zerstörung von Menschenleben und Werten für immer ein Ziel setzt.

Sozialistisches Friedensprogramm.

Berlin, 8. Oktober. Nach einem Stockholmer Bericht des „Sozialdemokraten“ hat das internationale Bureau der Stockholmer Sozialisten-Konferenz dem holländisch-kanadischen Ausschuß die Aufgabe übertragen, nach den verschiedenen bei der Organisation eingelaufenen Memoranden Grundlagen für die künftigen Friedensverhandlungen auszuarbeiten. Das nun vorliegende Attenstück enthält positive Vorschläge zur Lösung der belgischen, der elfsa-lothringischen, der polnischen und der Balkanfrage. Im Ausschuß wurden die Vorschläge vollkommen einhellig genehmigt. Man erwartet von ihnen die Förderung des Zusammentritts der Konferenz und die Erzielung der Einigkeit über ein gemeinsames Friedensprogramm zwischen allen sozialistischen Parteien.

Neue Angriffe der Engländer.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht. Der Artillerielamp, in Flandern war trotz des stürmischen regnerischen Wetters Karl zwischen dem Gouthouster Wald und Randvoorde. Abends tauchte der Feind seine Wirkung zu heftigen Feuerstößen gegen einzelne Abschnitte zusammen.

Nach unruhiger Nacht steigerte sich an der ganzen Front die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Heiderleits der Vahn Staden—Joessinghe und nördlich der Straße Menin—Ypern brach englische Infanterie zum Angriff vor. Der Kampf ist im Gange.

Bei den übrigen Armeen kam es — abgesehen von tagüber andauerndem Feuer nördlich von Coiffons — nicht zu größeren Gefechts handlungen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front. Lebhafteste Feueretätigkeit südwestlich des Dojran-Sees, im Wardar-Tal, in Dobropolje und im Cerna-Bogen.

Der Erste Generalquartiermeister Dubendorff.

Der Oesterreichische Bericht.

Wien, 8. Oktober. (Amtlich.)

Am 3. und 4. Oktober lebte an zahlreichen Stellen das Artillerief Feuer stärker auf. Eine besondere Steigerung erfuhr es auf der Hochfläche von Gainizza-Heiligen Geist. In Infanteriekämpfen kam es nur im Gabriele-Abschnitt, wo um Mitternacht italienische Vorstöße abgewiesen wurden. — Ende

13512 Gefangene in 3 Monaten.

Berlin, 8. Oktober. (B. L. Z.) Die deutsche Heeresleitung gibt die gewaltigen Zahlen der an der Westfront gemachten Gefangenen und eingekerkerten Leute für Juli bis September an, aus denen klar hervorgeht, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg trotz seiner defensiven Taktik an dieser Front ungeheure Erfolge erzielt hat. In der genannten Zeit wurden von den Heeresgruppen Kronprinz Ruprecht, Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht nicht weniger als 337 Offiziere und 13512 Mann als Gefangene eingekerkert. 41 Minenwerfer und 483 Maschinengewehre fielen in deutsche Hände. Ferner wurden 4 Geschütze und elf feindliche Flugzeuge erbeutet.

Zwei neue Feinde.

Lima, 8. Oktober. „Agence Havas“ meldet: Der Kongress von Peru beschloß mit 105 gegen 6 Stimmen den Abbruch der Beziehungen mit Deutschland, den die Regierung beantragt hatte.

Berlin, 8. Oktober. Infolge der Spannung der heutzutage peruanischen Beziehungen hat der Militärattache der heiligen peruanischen Gesandtschaft, Hauptmann Guerrero, telegraphisch um Ablösung gebeten.

Lima, 8. Oktober. „Agence Havas“. Die spanische Gesandtschaft ist mit der Vertretung der deutschen Interessen beauftragt worden.

Montevideo, 8. Oktober. „Agence Havas“ meldet: Die Kammer von Uruguay nahm mit 74 gegen 23 Stimmen den Abbruch der Beziehungen zwischen Uruguay und Deutschland an. Der Senat beschloß den Abbruch mit 13 gegen 3 Stimmen.

Montevideo, 8. Oktober. „Agence Havas“. Eine Botschaft des Präsidenten an die Kammer erklärt, daß die Regierung von Uruguay zwar nicht unmittelbar von Deutschland beleidigt worden sei, daß es aber notwendig sei, sich mit den Verteidigern der Gerechtigkeit, der Demokratie und der kleinen Völker in Uebereinstimmung zu setzen.

Amsterdam, 8. Oktober. „Times“ meldet aus Montevideo, die Regierung von Uruguay hat mit Zustimmung der großen Mehrheit der Mitglieder von Kammer und Senat beschlossen, die diplomatischen und kommerziellen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen und dem deutschen Gesandten die Pässe auszuhandigen. Besondere Gründe für den Abbruch der Beziehungen werden nicht angegeben. Es wurde nur der Wunsch ausgesprochen, die amerikanische Solidarität und die Sympathie mit den Alliierten zum Ausdruck zu bringen und die deutschen Kriegsmethoden zu verurteilen.

Peru, das Land der alten Inkas in Südamerika, zählt knapp 5 Millionen, Uruguay etwa 1 1/2 Millionen Einwohner. Die beiden Sandheere, bei Peru im Frieden 10000, im Kriege 60000 Mann, bei Uruguay kaum 5000, kommen natürlich für den europäischen Krieg nicht in Betracht, auch die Flotte der Staaten ist unbedeutend. Aber als Gegner im Wirtschaftskriege kommt leider heute jedes Land in Frage, auch als moralisches Belegungsmittel für die Entente, die daraus die „Gerechtigkeit“ ihrer Sache herleitet.

Reichstag und Ausschuß über die Krise.

Deutscher Reichstag.

123. Sitzung vom 8. Oktober, 12 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich, Graf Roehren, Wallraf, von Walbow, Dr. Schwanber, Schiffer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes über die privaten Versicherungen unternehmungen. Er bestimmt, daß auch die Hypothekenschuldbanken unter Reichsaufsicht gestellt werden.

Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Fr.): Ich habe im Namen sämtlicher Fraktionen zu erklären, daß wir diesen Gesetzentwurf in allen drei Lesungen ohne Aussprache annehmen werden.

Die Vorlage wird angenommen.

Auf der Tagesordnung steht dann ein Gesetzentwurf zur Änderung des Reichskriegsgesetzes. Die Vorlage wird ebenfalls ohne Aussprache angenommen.

Eine Geschäftsordnungsaussprache.

Auf der Tagesordnung steht dann zunächst die Weiterberatung über die Interpellation bezüglich der alldeutschen Agitation. Ferner stehen am Schluß der Tagesordnung der Nachtragsetat über die Schaffung der Stelle eines Reichskanzlers.

Abg. Dr. v. Mayer (Fraktion): Ich bitte den Präsidenten, eine Umstellung der Tagesordnung vorzunehmen und jetzt sofort den Nachtragsetat und die Ergänzung zum Gesetzentwurf zur Verhandlung zu stellen. Wir werden den Antrag stellen, diese beiden Punkte dann an den Haushaltsausschuß zurückzuverweisen. Im Haushaltsausschuß hat sich herausgestellt, daß es angezeigt ist, den Nachtragsetat nochmals einer Vorberatung im Hauptausschuß zu unterziehen, ehe die Entscheidung erfolgt. (Zustimmung.) Ehe die Entscheidung nicht gefallen ist, wollen wir auch die Weiterberatung über die Interpellation bezüglich der alldeutschen Agitation absetzen. Dann werden wir beantragen, daß sich der Reichstag vertagt, damit der Hauptausschuß heute nachmittags die Möglichkeit hat, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. Dann kann morgen die Aussprache über die Interpellation fortgesetzt werden.

Abg. Graf Westarp (Lns.): Ich möchte diesen Anträgen widersprechen, wie ich es auch im Haushaltsausschuß schon getan habe. Der Plan zu diesem Vorgehen ist in den interfraktionellen Besprechungen gefaßt worden. Wir haben daran nicht teilgenommen. (Weiterkeit bei der Mehrheit.) Wir übernehmen also auch nicht die Verantwortung für die Politik, die zu den jetzigen Verhandlungen gefaßt hat. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind der Meinung, daß das Bild der Reichstagsverhandlungen, wie es sich am Sonnabend entwickelt hat, und die Beschlüsse, die jetzt bevorstehen, nach außen den Eindruck von Konflikten und Spannungen machen. (Sehr richtige Juruse links und im Zentrum: Helfferich!) Und das, während draußen die Schlachten toben! Das behaupten wir lebhaft im Interesse des Landes. (Beifall rechts.) Wir sind zufrieden, daß wir die Verantwortung für diese Politik vollständig ablehnen können. (Sehr richtig! rechts.) Es liegt kein sachlicher Grund vor, den Nachtragsetat nochmals an den Ausschuß zurückzuverweisen.

Abg. Gause (L. Sez.): Mit der Umstellung der Tagesordnung sind wir einverstanden, glauben aber, daß eine Rückverweisung an den Ausschuß nicht notwendig ist. Die Dinge sind jetzt zur Entscheidung hier in der Vollversammlung klar und mit dem zuständigen Vertreter des Reichskanzlers stehen, dem ich überhaupt nicht zu helfen. (Sehr richtig!) Die Stelle des Reichskanzlers soll ausschließlich für Herrn Helfferich geschaffen werden. Nach dem Austritt Helfferichs am Sonnabend muß ich doch jeder Abgeordnete ein klares Urteil darüber gebildet haben, daß er für diesen Posten in keiner Weise geeignet ist. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Wenn jetzt durch Verweisung an den Ausschuß noch eine Verzögerung eintritt, dann liegt der Verdacht nahe, daß die klaren Verhältnisse verdunkelt werden sollen.

Abg. Gert (Sozialdemokrat): Graf Westarp hat kein Recht sich darüber zu beschweren, daß seine Partei zu den interfraktionellen Besprechungen nicht zugezogen worden ist. Er wird oft interfraktionelle Besprechungen abgehalten haben, an denen wir nicht beteiligt gewesen sind. (Sehr richtig! links.) Das kann keine Funktion halten, wie sie will. Graf Westarp hat wieder sich darüber beschwert, daß durch das Verhalten der Mehrheit eine Konfliktssituation geschaffen sei. Gerade das Gegenteil ist der Fall, denn wir sind in einer solchen Besprechung gewesen, dem das Verhalten der Mehrheit und der die nachherigen Vaterlandspartei hat die Konfliktssituation geschaffen. (Sehr richtige Zustimmung bei der Mehrheit, Widerspruch rechts.) Die Vaterlandspartei hat das Ansehen unserer Landes im Ausland sehr erniedrigt, und deshalb soll die Verantwortung für den Verlust der Vertrauensstellung auf sie selbst und auf die ihr fehlende Rechte des Landes zurückgeführt werden. (Sehr richtig! links.) Wir haben das größte Interesse daran, festzustellen, inwieweit Mittel des Reiches für eine Arbeitstätigkeit im Heere zugunsten der Vaterlandspartei verwendet werden und müssen daher in eine ernste Prüfung auf Grund des Verlustes der Vertrauensstellung ernst einwirken. (Sehr richtig! links.) Diese Nachprüfung oder kann nicht hier in der Vollversammlung, sondern nur im Hauptausschuß vorgenommen werden. Das bedeutet keine Verdunkelung. Wir haben wirklich nicht die Absicht, Herrn Helfferich im Ausschusse wiederbestimmen zu lassen. (Sehr richtig! links.) Wir wollen Klarheit schaffen, und dabei kann es leicht möglich sein, daß gerade in Bezug auf den Nachtragsetat ganz besondere Folgerungen gezogen werden. (Fort, Fort! rechts, sehr richtig! links und im Zentrum.) Vielleicht können wir zu der Überzeugung kommen, daß die Verantwortung dem Reichsausschuß zuzurechnen ist in ganz anderer Weise vorgenommen wird.

Abg. Martin (D. Fr.) schließt sich dem Abg. Graf Westarp an. Die Vaterlandspartei habe nicht Uneinigkeit in Volk und Heer getragen, sondern sie wolle die Einigkeit anstreben erhalten. (Zustimmung rechts, Lachen links.)

Abg. Graf Westarp (Lns.): Wir haben uns über unseren Auspruch von den interfraktionellen Besprechungen nicht beärgert, sondern unsere Meinung darüber Ausdruck gegeben. Das Verhalten Dr. Helfferichs war durch die Lage, die die Mehrheit herbeigeführt hatte, völlig gerechtfertigt. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch links.) Der Schatzanweisungskredit wird lediglich der Kriegsführung. Politische Fragen sind beim Etat zu besprechen. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.)

Die Umstellung der Tagesordnung wird gegen die Rechte beschloffen, ebenso die Rückverweisung des Nachtragsstats und Schatzanweisungskredits an den Hauptausschuß, sowie die Vertagung des Ganzen auf Dienstag 10 Uhr: Anwesenheit der Sonnabendbesuche, Nachtragsetat, politische Politik, Sonstige und Belagerungszustand, Interpellation über den Verein und Versammlungsrecht, Schluß, Interpellation über den Mittelstand, Beschlüsse, Schluß nach 1 Uhr.

Hauptausschuß des Reichstages.

Entsprechend dem Beschluß der Vollversammlung trat der Hauptausschuß Montag nachmittags 3 Uhr wiederum zusammen. Erschienen waren von der Regierung der Reichskanzler Dr. Helfferich, die Staatssekretäre Dr. Helfferich, von Kühlmann, von Capelle, Graf Roehren, Kriegsminister von Stein, ferner Unterstaatssekretäre, Bundesratsbevollmächtigte, von Abgeordneten außer den Mitgliedern des Ausschusses zahlreiche Zuhörer.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung ergriff der Reichskanzler das Wort zu etwa vierstündigen Ausführungen.

Die Rede des Reichskanzlers.

Meine Herren! Es ist Klage darüber erhoben worden, daß von Seiten von Beamten in unzulässiger Weise Propaganda zugunsten der Vaterlandspartei betrieben sei. Ich möchte aber die Stellung der mir nachgeordneten Reichsbeamten folgendes grundsätzlich bemerken, wobei ich hinzufüge, daß für die preussischen Beamten dieselben Grundzüge gelten.

Für alle Beamten gilt politische Gesinnungsfreiheit. Jeder Beamte kann jeder Partei angehören, sofern sie nicht den Bestand des Reichs oder des Staates gefährdende Ziele verfolgt. Was nach außen hin in der Erscheinung tretende politische Tätigkeit betrifft, so haben sich alle Beamten selbstverständlich Zurückhaltung aufzuerlegen, damit nicht beim Publikum das Vertrauen in ihre Unparteilichkeit erschüttert wird. Ein Mißbrauch der dienstlichen Stellung nach der Richtung, daß ein Vorgesetzter die ihm nachgeordneten Stellen zwingt oder veranlaßt, zugunsten einer bestimmten Partei Stellung zu nehmen, ist selbstverständlich durchaus unzulässig, und ich wünsche nicht, daß von Seiten der Vorgesetzten ein politischer Druck nach irgend einer Richtung hin gegen die nachgeordneten Stellen ausgeübt wird. Diese Grundzüge, meine Herren, gelten für alle politischen Parteien und Richtungen in gleicher Weise, sie gelten auch gegenüber der Vaterlandspartei, und sollte von diesen Grundzügen abgewichen werden, so kann ich nur annehmen, daß der Fall zur Kenntnis der zuständigen vorgelegten Zentralbehörde gebracht wird, die den Sachverhalt prüfen und gegebenenfalls eingreifen wird, und ich bin willens, die Innehaltung dieser Grundzüge zu überwachen. Auch im Heere wird jede politische Agitation ausgeschlossen. In den mir durch den Herrn Kriegsminister zur Verfügung gestellten Zeitungen über den vaterländischen Unterricht, über die wohl den nächsten noch gesprochen werden wird, ist die Politik ausgeschlossen. Meine Herren! Ich bin mit den bundesstaatlichen Regierungen befreundet, sämtlicher politischen Meinungen und Strömungen in voller Objektivität (Unparteilichkeit) gegenüberstehend und jeder politischen Meinung volle Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Ich tue das, weil ich überzeugt bin, daß jede Richtung ehrlich das Beste zum Wohle des Ganzen will. Dieses gegenseitige Zutreten zum besten Willen ist in dem Kampf der Meinungen, namentlich auch in den letzten Wochen, in bemerkenswerter Weise in den Vordergrund getreten und hat eine Form der gegenseitigen Agitation geschaffen, die ich aufs tiefste bedauere. Jeder im deutschen Volk hat bereitwillig und freudig die Opfer an Gut und an warmem Leben gebracht, die von ihm verlangt wurden, und ich glaube, daß auch hier in dieser Krise keiner einer ist, der nicht in dem Gedanken an das, was er bringegeben hat, den besten Willen des Schmers herantretenden auch mit einem nützlichen Fernsicht. Wir sollten uns gegenseitig in der Erinnerung an die Grundsätze des Ausschusses. Möchten doch die Vertreter der einzelnen anstehenden Meinungen sich das vor Augen halten, daß in der Tat nicht die Vertretung des Gesamtvolkes in den Tagen und in den Mitleiden des Entscheidenden ist, sondern das Einseitige und Gemeinliche in den Zielen. Wenn wir das vor Augen haben, wird uns klar vor Augen stehen, daß wir alle an dem selben Stränge ziehen müssen und wollen. Dann wird es kein Hindernis sein, daß in der Tat bewertete Zusammenkünfte, wie sie letzten gesehen sind, aus meinem politischen Leben ausbleiben. Das ist jetzt, wie es immer gewesen ist, und jetzt am dringendsten im Hinblick auf die schwere Zeit, in der wir stehen, unsere Pflicht. (Zustimmung.)

Die Debatte.

Abg. Ledebour (Unabh. Sez.) erklärt mit diesen allgemeinen gehaltenen Ausführungen nicht zufrieden zu sein. Zum mindesten hätte er erwartet, der Kanzler würde zu den Vorgängen vom Sonnabend Stellung genommen und sich äußert haben, ob er das Verhalten seines Stellvertreters und des Kriegsministers billige.

Graf Westarp (Lns.) erklärte, die Rede habe nicht auf den an den Ausschuß zurückverwiesenen Nachtragsetat Bezug genommen um den allein es sich doch hier handele.

Abg. Erzberger (Zentr.) wandte ein, der Nachtragsetat fordere einen Schatzanweisungskredit, und es müsse festgestellt werden, ob daraus Mittel für die zur Erörterung stehende behördliche Agitation im Heere verwandt würden.

Abg. Mayer (Fr.) betonte, die Rückverweisung des Nachtragsstats sei erfolgt, weil man erfahren wolle, was auf die am Sonnabend in der Vollversammlung vorgebrachten Beschwerden hin erfolgen soll, die dort eine so eigenartige Behandlung gefunden hätten.

Abgeordneter Graf Westarp erwiderte, namentlich durch die Ausführungen des Vorredners liege völlig klar, daß die Behandlung der Interpellation mit dem Nachtragsetat im Zusammenhang gebracht werden solle.

Abgeordneter Gert (Sozialdemokrat) bedauerte, daß der Reichskanzler zu den vorgebrachten Beschwerden über die alldeutsche Agitation und das Hineintragen der Politik ins Heer nichts gesagt habe. Vor vierzehn Tagen bereits habe er dem Reichskanzler Material vorgelegt, in dem Hipp und Klar bewiesen wurde, daß das Oberkommando eine systematische Agitation eingeleitet habe, durch die ein „fauler Friede“, die Ausdrucksweise der Alldeutschen, bekämpft werden sollte.

In dem herausgegebenen Zeitungen sei weiter die Rede davon, daß gewisse Seiten einen Frieden am jeden Preis haben wollten. Gegen wen seien derartige Sätze gerichtet? Warum würden nicht dem Reichstag die Zeitschriften für den Aufklärungsdienst bekanntgegeben? Welche Bewandnis habe es mit der Konferenz der kommandierenden Generale im Kriegsministerium, auf der die Frage erörtert worden sein soll, wie das Vereins- und Versammlungsrecht der Arbeiter und Hilfsdienstpflichtigen unterbunden werden könne, wo jener beschlossen worden sei, nunmehr gegen die Kommunisten schärfere Vorzugehen? In welcher Weise werde die Aufklärungsdienstleistungen finanziert? Wenn private Mittel dabei beteiligt sein könnten, dann handele es sich um die größte Korruption, von der je habe gesprochen werden können.

Der Vorsitzende, Abgeordneter Gehrenbach, mahnte zu Ruhe und Sachlichkeit in der Aussprache und verbat sich Beifallsbekundungen der Zuhörerschaft.

Abgeordn. Gohrenbach erwiderte es durch die Ausführungen von Sonnabend und heute als erwiesen, daß im Heer und von Seiten eines Teiles der Beamenschaft gegen die Beschlüsse des Reichstages eine unzulässige Agitation betrieben wurde. Da der Reichskanzler in der Antwort auf die Kapitulanten sich auf den Beschluß des Reichstages vom 19. Juli gestützt habe, richte sich also die Agitation auch gegen seine und der Regierung Politik. Davor werde die Regierung sich selbst zu schützen haben. Man könne sich aber nicht mit der ihm an Art und Weise zufriedengeben, mit der der Kriegsminister und Staatssekretär Helfferich am Sonnabend sich gegenüber dem vorgebrachten Material verhalten hätten. Redner verlangte in Besprechung des Verhältnisses von Militär- und Zivilgewalt, daß es nur eine ausübende Gewalt im Reiche geben dürfe.

Abgeordn. Stresemann (Nationalliberal) betonte, er nehme zwar zur Entschleunigung vom 19. Juli sachlich eine andere Stellung ein wie die Mehrheit, müsse aber doch sagen, daß der Ausgang der Vollversammlung am Sonnabend ihn um so schwerer enttäuscht habe, als man habe erwarten können, daß diese Tagung ohne jede Reibung zu Ende gegangen wäre. Er bedauere Form und Inhalt der Unterredungen bei den Neben vom Regierungstische, wodurch das Ansehen des Reichstages, dessen Rechte man jetzt erweitern wolle, nicht gehoben werde. Andererseits sei nicht zu verkennen, daß die Form, in der Staatssekretär Dr. Helfferich geantwortet habe, eine erregte Stimmung geweckt habe. Nach einer so langen Dauer des Krieges, in dem jeder Deutsche Opfer gebracht, Blut und Gut dem Vaterlande hingegeben habe, dürfen keine Parteiunterschiede gemacht werden. Er bestreite aber, daß mit dem Aufklärungsdienst die Armee politisiert werden solle, das könne er nicht annehmen, ebensowenig glauben, daß hunderttausend Mann für diesen Dienst in Anspruch genommen werden sollten. Wenn ein Ueberrumpfung vorläge, dürfe man dies nicht beärgern.

Staatssekretär und Kriegsminister.

Staatssekretär v. Kühlmann erklärte, daß das Auslandtätige Amt mit der von Vorrednern verführten Broschüre für Reichstagsabgeordnete nichts zu tun habe. Sollte einer der Beamten mit dieser politischen Schrift etwas zu tun gehabt haben, so wäre er längere Zeit beurlaubt gewesen.

Kriegsminister v. Stein erklärte, bei der angelegenen Konferenz im Kriegsministerium habe es sich nicht um einen der kommandierenden Generale gehandelt, sondern um einen der Vorsitzenden der Wirtschaftskomitee, die in Sachen des Hilfsdienstes beraten hätten, dabei auch die Frage, wie etwa irgend angeordnete Strikts verhindert werden könnten. Er könne die Angriffe auf die Generalkommandos nicht verstehen, zumal sie manches Gute auch für die Arbeiter erbracht hätten. Was die Zeitschriften und Richtlinien für den Aufklärungsdienst betreffe, so könnten sie ohne Bedenken hier mitgeteilt werden. Seiner Aufforderung entsprechend, wurden die einschlägigen Schriftstücke vorgelesen.

Ein Major verliest die Richtlinien der Obersten Heeresleitung.

Die am 21. Juli 1917 ausgefertigt sind. Darin wird hingewiesen auf die Notwendigkeit des Ausfahrens. Die Vorgelegten werden aufgeführt, außerdem zu wirken. Diese Arbeit ist für jede Division zentralisiert geregelt. Ferngehalten muß alles werden, muß zuverlässig sein. Das Kriegsgesamtwesen besorgt das zur Aufklärung notwendige Material. Diesem Zweck dienen Vorträge, Kinofilme, Zeitungen, Bücher, Theater usw. Bei den Vorträgen ist keine Diskussion zugelassen, aber es ist ein Fragebogen des Krieges, die wirtschaftliche Entwicklung, die Ursachen der Niederlage Deutschlands, die gesicherte militärische Lage, die Treue zum Kaiser und zu den Bundesfürsten, wissenschaftliche Fragen, Einfluß der Friedensbujerei usw. Am 15. September 1917 ist eine weitere Verfügung ergangen, in der die Aufklärungsarbeit in „vaterländischen Unterricht“ umgetauft wurde. Dieser Unterricht ist auch bei den Ersatztruppenteilen einzuführen. Erörterungen über Kriegsziele sind keine Unterrichtsgegenstände, wenn aber ein Soldat danach fragt, dann soll ihm Auskunft gegeben werden.

Hierzu erklärte der Kriegsminister: Bei den vielen Millionen Leuten im Heere entwidete sich manches anders, wie die Verwaltung wünsche. Wenn in dieser Richtung Misstände vorlämen, die den Aufgaben und Zwecken des Aufklärungsdienstes nicht entsprächen, so werde mit entsprechenden Weisungen vorgegangen werden. Mancher lasse sich ja durch seine eigene Stellungnahme beeinflussen. Das werde von behördlicher Seite zurückzuführen versucht. Keineswegs bestehe die Absicht, Politik ins Heer hineinzutragen, im Gegenteil sie herauszubringen. Wo den ergangenen Weisungen nicht entsprochen werde, werde eingegriffen, den Veruchen für irgend eine Partei Propaganda zu machen, entgegengetreten werden. Jeder ihm unterbreiteten Entgegnung, die er als richtig anerkennen müsse, werde er nachgeben. Die Kosten des Aufklärungsdienstes würden aus allgemeinen Fonds gedeckt.

Antworten der Parteien.

Abg. Dr. David: Mit dieser Aufklärungsarbeit hat man die Politik in das Heer hineingetragen. Das beständige Laufen von Soldatenbriefen. Die Heeresverwaltung scheint selbst das Bedenkliche ihres Vorgehens einzusehen, deshalb auch ihr zweiter Erlass. Wenn in den Zeitungen gesagt wird, wir müssen uns gegen Friedensbujerei wenden, so sind das Dinge, die mitten hinein in die Erörterung der Kriegsziele führen. Und alles das einige Tage nach der Friedensstimmung des Reichstages! In unserm Heere stehen ungeschulte alte Leute, die von Politik mehr verstehen, als die zur Aufklärung berufenen Offiziere. Der „Aufklärer“ ist außerdem Vorgesetzter, der keinen Widerspruch kennt. Mindestens müßte man freie Diskussion gewähren, sonst muß Mißstimmung unter den Mannschaften entstehen. Auf diese Art muß man das Vertrauen verlieren. Will man wirklich politische Aufklärung, dann mache man Versammlungen und berufe Redner aller Parteien, nicht nur die Herren Traub, Humm und andere alldeutsche Agitatoren. Die Soldaten sehen nicht auf dem Boden der Anketionspolitik.

Ein Mitglied der deutschen Fraktion erklärte, wenn auf allen Seiten der Wunsch nach Einigkeit und Verständigung scharf leicht verständlich.

Ein konservativer Redner war der Ansicht, daß übergroße Empfindlichkeit mancher Reichstagsabgeordneten mehr an der Erregung in der Donnerstag-Sitzung die Schuld trage, als Form und Art des Auftretens der Regierungsvorredner.

Der Redner des Zentrums vertrat eine entgegengekehrte Auffassung. Der Sonnabend war ein Unglückstag für die Regierung gewesen, und die Folgen im Ausland seien noch nicht abzuwenden. Die Hauptschuld trage Staatssekretär Dr. Helfferich. Auf die Antwort des Kriegsministers habe seine Erwähnung für eine Verhöhnung klingen können. Galt

Stadt-Theater

Dienstag 7 1/2 Uhr: „Craut.“
Mittwoch 7 Uhr: „Puccini.“
Donnerstag 7 Uhr: „Cieland.“

Lobe-Theater

Dienstag nachmittags 8 Uhr: „Ein Sommernachtsstraum.“
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Ein Sommernachtsstraum.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Im Schwärzerhaus.“

Thalia-Theater

Dienstag 7 1/2 Uhr: „Der Wissenschaftler.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Ein Gallesment.“

Schauspielhaus

Operettenbühne. Telefon 2545
Dienstag 7 1/2 Uhr: „Glückskinder.“
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Der Kaffeehändler.“
Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Glückskinder.“

Liebig-Theater

Heute abends 7 1/4 Uhr: **Millionen**
Menschen haben bereits „Afra“ gesehen.
Millionen werden sie noch bewundern
Paul Jülich
Rafayettes
„Wunderhunde“
8 Germanias
und der neue glänzende **Oktober-Spielplan.**

Voranzeige
Freitag, 12. Oktober 1917 findet zum Besten kriegsgeschädigter Artisten ein **Nationaltag** statt. — Die gesamten Eintrittsgelder sowie auch die Bezüge der Künstler, welche auf ihre Tagesgaben verzichten, fließen diesem Fonds zu und werden auf die **7. Kriegsanleihe** gezeichnet.

Viktoria-Theater

Heute u. täglich 8 Uhr: **„Glücksmädel“**
Donnerstag, d. 11. Oktober zum **50. Male: „Glücksmädel“**.
Freitag, den 12. Oktober: **Nationaltag** zum Besten des **„Heimatkund“**.
Die gesamten Eintrittsgelder fließen diesem Fonds zu und werden auf die **7. Kriegsanleihe** gezeichnet.

Deutscher Kaiser

Theater-Varieté
Breslau 6, Friedr.-Wilhelmstr. 25
Allabendlich 8 Uhr:
Eisen
Riesenerfolg
findet der **Neue Spielplan**
Breslau mit **Lehrstücken**
Vorverkauf Barzsch.

Regel- u. Fußpflege
Dampfbäder
Breslau am Schützenplatz 12
Früh 8 Uhr, abends 8 Uhr

Vereinigung
Orchester-Verein u. Singakademie
Mittwoch, den 10. Oktober, abends 7 1/8 Uhr
im Konzerthause, Gartenstraße 39:
I. Abonnements-Konzert
Leitung: Prof. Dr. Dohrn
Solist: Franz von Vecsey aus Budapest.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Frelschütz“ Weber
2. Violinkonzert mit Orchester-Begleitung Beethoven
3. Symphonie Nr. 1 C-moll Brahms
Abonnements für die ersten 6 Konzerte Mk. 33.—, 30.—, 25.—, 17.—, 14.—, 12.— und 8.—.
Einzelkarten: 6.50, 6.—, 5.—, 3.50, 3.—.
Stehplatz 2.— bei Jul. Malnauer und an der Abendkasse. In den Eintrittspreisen sind die Garderobengebühren inbegriffen. 6203

Orchester-Verein
Im Kammermusiksaal des Konzerthauses finden in der Spielszeit 1917/18
6 Kammermusik-Abende
der erste am
Donnerstag, d. 18. Oktober abends 7 1/2 Uhr
statt.
Der Vorverkauf für Mitglieder beginnt Montag, den 8. Oktober, bei Jul. Malnauer.
Abonnements für alle 6 Abende:
Saal 1.-4. Reihe, Galerie 1. Reihe 22.—
2.-12. „ „ „ 17.—
13.-21. „ „ „ 12.—
In den Eintrittspreisen sind die Garderobengebühren inbegriffen. 6202

Dominikaner!
Jeden Sonntag, jeden Donnerstag:
2 neue Burlesken-Schiager
Real Durch List zum Ziel
ALBERT PETSCHNER, Darsteller barokker, Revolver-
Jeden Mittwoch 4 Uhr:
„Gemüthlicher Kaffeekoch“
Erwachsene auf allen Plätzen 10 Pfg.
Kinder mit Eltern 10 Pfg.
Rosenscheldens!
Diese Annonce gilt für Mittwoch nachmittags für Erwachsene u. frei. Eintritt.

Achtung!
Rüstungsarbeiter
Jeden Sonntag **1 Uhr** ab!
Sonder- am Vorstellungen in folgenden Theatern:
Tautenzien-Theater
Palast-Theater
Kammerlicht-Spiele
Eden-Theater.
Vorführung des jeweiligen **Sonntags-Spielplanes.**
Eintritt auf allen Plätzen **30 Pfg.**

Eden-Theater
Nikolaistraße 27.
Dienstag—Donnerstag:
Das Geständnis der grünen Maske!
Eine erschütternde Tragödie in 6 Akten mit **Maria Orskal**
Um Vielen, die wegen zu groß Änderung diesen Film nicht sehen konnten, Gelegenheit zur Besichtigung zu geben, nochmals:
Unsühnbar!!
Drama aus dem jetzigen Weltkriege in 3 Akt. mit **Adele Sandrock!**
Die Sond.-Vorstellung **„Lustenspieler“** (Kriegsgeschädigte Arbeiter u. Arbeiterinnen) findet jetzt **Sonntags** statt.
jeden Sonntag **Mittag** **1 Uhr** ab statt.

Schöne u. preiswerte Blasen
Wolle und Seide finden Sie in der **Blasen-Ecke**
Schwiebebrücke 53 Ecke Nadlergasse.

Stauf
Frauenhaare
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 14
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 14

Verkauf
Wollene u. seidene
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 14

Der Phantast
Geschichte Abel Schelchs des Erzählers von **Julius Berstel**
582 Seiten, bisheriger Preis 5.— Mk.
! nur Mk. 1.20 !
nach auswärts 30 Pfg. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung
Mod. Antiquariat, Breslau, Neue Gruppenstraße 5.

Gekrönte Sanguiniker
von **Hans Leuss**
statt 5.00 Mk. nur 30 Pfg. Durch Expedition und Koporteur.
UT
Die unvergessliche Weisheit in **Dorrits Eheglück**
Reiz. feine Liebespiel in 3 Akt.
Wer war der Täter?
Pack. spann. Kriminaldrama u. d. Leben ein. Verschwand. in 3 Akt.
Stehplatz 35 Pfg. an. Erstkl. Redaktion.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat Perls,
Freiburgerstraße 29.
Zähne
Breslau, Reparaturen, Umarbeitung ohne Preisveränderung (auch Zahnl.)
Kunstzahn in einem Tage.
Schliebs, Neufährstr. 13.

Humboldt-Verein
1. Die Einzelpreise für die Sondervorstellungen des Vereins im Stadt-Theater sind im Sekretariat, Sadowastraße 47, I (10-1, 3-5 Uhr) und bei **Herrn Preuß & Jünger, Ring 52, (9-1, 3-6 Uhr)** zu erfahren.
2. Als Vorstellung für Unbemittelte wird Donnerstag, den 25. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Thalia-Theater **Mosers Lustspiel: „Der Bibliothekar“** gegeben werden. Anmeldungen auf Eintrittskarten sind nur schriftlich an Herrn Bernhard, 13, Sadowastraße 47, I, zu richten. Ausgabe der bestellten Karten Dienstag, 23 d. M., nachm. 3-5 Uhr an der Kasse des Thalia-Theaters.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.
Frei nur 46 Pfg.
In beziehen durch die Expedition

Kesselschmiede
Kesselkumpel
Lokomotivmonteure
Werkzeugschlosser
gesucht.
Feldbahn- und Lokomotivfabrik
Smoschewer & Co.
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 4.

Laufburschen
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 4.
Heinrich Leschner,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 4.

Ausstellung in Breslau
Friebenberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 121
von **Papiergewebe - Erzeugnissen**
(Gespinnsten, Geweben, Bekleidung und zahlreichen Gegenständen des häuslichen u. technischen Bedarfs)
sowie dazugehörigen Maschinen
(Schneide-, Spinn- und Webmaschinen)
Schluss der Ausstellung
Sonntag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr.
Geöffnet täglich von 9-7 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg., Kinder und Soldaten, einschl. Unteroffiziere, 30 Pfg. Steuer inbegriffen.
Vorverkauf bei Gebr. Barzsch, Ring.
Breslauer Messe-Gesellschaft.

Arbeitsmarkt.
Arbeitsmarkt-Insertate
in der Volkswacht kosten die kleine Zelle **nur 20 Pfennige**

Kräftige Arbeiter und Frauen
werden sofort eingestellt auf den Mietenslohn Kranführer-Röhe 148/150, Eichendorff-Str. 10, Kassa Hall III, Trebnitzerstraße und Gadenstraße IV in Tübingen.
Die Betriebsleitung der Stadtkartoffelstelle.

Gür die Schuhmacher-Werkstatt 6176
Schuhmacher u. Geisterinnen ins Haus gesucht.
Mitteldeutsche Straße Ring 48.

Es werden sofort eingestellt:
1. im Städt. Gaswert 3, Trebnitzerstraße, **kräftige, ungelernete Arbeiter** für den Ofenbetrieb;
2. im Städt. Gaswert 4, Ostendstraße, **kräftige, ungelernete Arbeiter** für den Ofenbetrieb;
Maurer, Schlosser, Arbeiter und Arbeiterinnen für die Entladung der Kohlenwagen.
Meldungen in den bezeichneten Werken.
Städt. Gaswerke. 6014

Ofenheizer und Werkstübenarbeiter
wollen sich melden
Ofenfabrik Schwendfeldstraße 18. 6284

Schmied und Zuschläger
Rufen sofort ein
Hermann Loeck, Brunnenbau u. Wasserversorgung
Tautenzienstraße 142. 6297

Züchtige Filzhut-Bieber
Wollen sich melden bei
Julius Löwy, Hutfabrik, Neufährstr. 47/48 6288

Bauarbeiter
für Neubau bei Linke-Hofmann-Werke, Grundstraße gesucht. Meldung bei **Betow u. Zementwarenfabrik Guido Simon** G. m. b. H. in Rothkreutzscham bei Breslau.
Zigaretten-Arbeiterinnen bei gutem Lohn sofort gesucht. **Zigarettenfabrik „Bedla“**, Gartenstraße 19. Meldungen von 8 bis 4. 6271
Arbeiterinnen für **Linke-Hofmann-Werke** gesucht
Kräftiger Lasten-fahrführer zum sofortigen Antritt ges. **Rudolf Petersdorff,** Breslau, Ohlauerstr. 8. 6269
Gesucht für sofort saubere, zuverlässige, ordentliche Bedienung für Abvorkast. Bau 8-12
Aufschriften unter S. R. 44 an die Exped. der „Volkswacht“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. Oktober.

Sie Vaterlands-, die Volkspartei!

Eine 800 Staats- und Gemeinbedarftler und Frauen von solchen versammelten sich gestern abend im großen Saale des Volkspartei, um zu hören, was die wichtige Sprecherin für Volk und Vaterland in den schweren Kriegsjahren ist. Rein Vorgesetzte hatte sie dort nicht genötigt, keine Rede hatte einen Eindruck auf sie ausgeübt, kein Gedicht, keine Rede hatte einen Eindruck auf sie ausgeübt, kein Gedicht, keine Rede hatte einen Eindruck auf sie ausgeübt...

185 neue Mitglieder dem sozialdemokratischen Verein Breslau

Die Versammlung selbst nahm einen sehr anregenden Verlauf. Nach dem Vortrage, der sich auch mit dem Vereinsrecht der Eisenbahner, der Bezahlung in den Militärverhältnissen und den neuen Vorlagen des Magistrats über die Leistungszulagen beschäftigte, ergriffen die Genossen Sainge, Reichelt, S. I. Schmidt, einige Frauen und der Versammlungsleiter, W. Hoffmann, das Wort, und in einer Pause erfolgten dann die Anmeldungen, deren Zahl zu allgemeiner Freude Anlaß gab. Die anderen Berufe und Gewerkschaften sollten diesem Beispiele in kürzester Frist folgen.

Im Anschluß daran erwähnen wir eine Zuschrift, die dem "Vorwärts" zugegangen ist und die folgenden Wortlaut hat:

An die Redaktion des "Vorwärts". Berlin SW. 88, Lindenstraße 3. Um der Vaterlandspartei ein zahlreiches Gegengewicht zu geben, halten wir es für zweckmäßig, durch Anschluß an die sozialdemokratische Partei deren Mitgliederbestand durch Beitritt zu erhöhen.

(Folgt zahlreiche Unterschriften.) Da auch uns schon einige Anmeldungen mit der gleichen Begründung zugegangen sind, können wir dies Vorgehen nur zur Nachahmung empfehlen. Man wende sich im Parteisekretariat Margaretenstraße 17, 2 Treppen, Zimmer 89.

Kinderkleidung und Säuglingswäsche von der Reichsbelleidungsstelle.

Die Reichsbelleidungsstelle bietet den Gemeinben Kindernanzüge, Kinderhemden und Säuglingswäsche (Tücher, Hemden, Bindeln, Wickeltücher, Nabelbinden, Wolldecken, Moltondecken) an, um damit die bedürftige bürgerliche Bevölkerung zu versorgen. Die Abgabe dieser Waren darf nur an solche Personen geschehen, die ohne sie in Not geraten würden und nicht imstande sind, sich die Waren auf einem anderen Wege zu verschaffen; vor allem darf die Säuglingswäsche bei dem großen Mangel an den dafür geeigneten Stoffen nur den Kreisen zugeführt werden, wo die Versorgung der Säuglinge mit Wäsche gefährdet ist. Die angebotene Kinderkleidung und Säuglingswäsche ist bezugspflichtig.

Gemeinden, die Kinderkleidung und Säuglingswäsche von der Reichsbelleidungsstelle wünschen, haben ihren Bedarf bis 31. Oktober 1917 anzumelden. Bis die Ware geliefert wird, dürften freilich noch Monate vergehen.

Das Johans Heß-Denkmal wird gegenwärtig an der Magdalena-Kirche aufgestellt. Am 21. Oktober soll es enthüllt werden.

Zur Kohlenversorgung.

Der Magistrat wird Bezugscheine zur Eindeckung des Winterbrauchs nicht mehr ausgeben, insbesondere auch nicht die im August d. J. beantragten Bezugscheine für gewerbliche Betriebe, Geschäfte, und Bureauverwaltungen und Wärfänger. Um jedoch diese Antragsteller nicht schlechter zu stellen als die Handwerker, die bereits Bezugscheine empfangen haben, wird ihnen gestattet, bis zum 27. Oktober ohne Bezugscheine bei Grohhändlern oder Bahnhofsbedienten oder anderen solchen Vermittlern zu beschaffen, als ihrem Bedarf für einen Wintermonat, geschätzt nach dem durchschnittlichen Verbrauch der Vorjahre, entspricht.

Der Magistrat sah sich hierzu veranlaßt mit Rücksicht auf die Anfang November eintretende Neuordnung der Kohlenversorgung, die eine Winterverordnung nicht mehr zuläßt. Bei dieser Neuordnung sind Bezugscheine nur noch vorgezogen zur Deckung des laufenden Bedarfs, und zwar nur für gewerbliche Betriebe, sowie für Geschäfte, Bureau, Anstalten und Wartestände, sowie Werkstätten, soweit diese Räume außerhalb des Wohnungsbereiches des Stadtbezirks liegen. Anträge auf Bezugscheine für solche Räume werden vom 8. bis 10. Oktober in den B- und C-Stellen der Brotmarken-Ausgabestellen ausgegeben werden.

Die Arbeitslosenfürsorge im September.

Über die Arbeitslosenfürsorge des Nationalen Frauenbundes und über die Sonderfürsorge des Magistrats für die Arbeitslosen aus dem Bekleidungsgebiete im Monat September 1917 berichtet der Leiter dieser Fürsorge, Magistratsrat Wosniak u. a.:

In der allgemeinen Arbeitslosenfürsorge meldeten sich im Berichtsmontat 41 Antragsteller, darunter zwei männliche, ein Weib und ein Arbeiter. Unter den weiblichen Antragstellerinnen waren: 15 Arbeiterinnen, 7 Arbeiterinnen, 4 Verkäuferinnen, 4 Kommodiantinnen, 3 Strohhutmacherinnen und je 1 Expedientin, Pflegerin, Garntererin, Anwärterin, Tischlerin und Köchin. An Unterhaltungen wurden gezahlt: An 81 Personen 499 Mark, 208 Gulden (104 Mark), gleich 603 Mark.

In der Sonderfürsorge für das Bekleidungsgebiete wurde 59 Unterhaltungen, alle von weiblichen Personen, gestellt. Es waren darunter: 32 Damenkonfektionärinnen, 8 Kinderkonfektionärinnen, 5 Militärarbeiterinnen, 3 Schneiderinnen, 3 Wäscheherinnen, 2 Herrenkonfektionärinnen und je 1 Damenfrisiererin, Weichenmacherin, Schürzenmacherin, Zuschneiderin, Hauswäscherin und Wäscheherin. An Unterhaltungen wurden gezahlt: An 198 Personen 1705 Mark, 736 Gulden (368 Mark), gleich 2073 Mark.

Aus der Damenkonfektion.

Der Reich der selbständigen Schneider und Schneiderinnen der Breslauer Damenkonfektion beschäftigte sich in seiner letzten Mitgliederversammlung mit der Zusammenlegung der Betriebe in diesem Gewerbe. Die dabei mitgeteilte wurde, ist bisher für Breslau die Zusammenlegung von Betrieben in der Konfektion noch nicht angedenkt worden. Allgemein vertrat man die Ansicht, daß sich diese Betriebe für eine Zusammenlegung nicht eignen, und daß sich die zeitliche Vereinigung den vom Berliner Verband bereits unternommenen Schritten gegen die etwaige Zusammenlegung nur anschließen könne. In einer Beschlussempfehlung des Reichsbekleidungsstellen für das Damenkonfektionsgewerbe arbeitenden hiesiger Verpflichtungen einer Beschäftigung außerhalb des eigenen Betriebs nicht nachgehen könnten, und daß die kleineren und mittleren Werkstätten der selbständigen Betriebsinhaber gleichzeitig als Wohnräume dem Aufenthalt für die Familie dienen und mithin teilweise der Heizung und Bedienung bedürftig. Da durch die Zusammenlegung solcher Betriebe keine Erparnis erzielt werden könnte, ersucht man die Behörden von der Zusammenlegung Abstand zu nehmen. Wie in Berlin liegen auch die Verhältnisse in Breslau, weshalb man auch hier billiger, von einer etwaigen geplanten Zusammenlegung Abstand zu nehmen.

Für Wild- und Geflügelhändler wichtig ist eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil. Es handelt sich um die Anträge auf Zuweisung von Wild.

Ein Tag im Arbeitersekretariat

Laute ein Vortrag, den Arbeitersekretär Polibet am Donnerstag in einer Frauenversammlung des sozialdemokratischen Vereins imLocale von Köppler, Eisenwerkstraße, hielt. Redner schilderte die Entstehung und Bedeutung der Arbeitersekretariate, deren Zahl sich ständig vermehrt. Wichtig sind die Anwesenheitsliste von Krieg- und Kriegskriegern, die die Sekretariate beschaffen, dann aber auch Streitigkeiten aus dem Kampf und Lebensverhältnisse. Die Arbeit der Arbeitersekretariate und das von ihnen geleistete, die den Frauen vieler überflüssige Waren anzuwenden suchen, bildete ein besonderes Kapitel. Redner wies auf die Wichtigkeit der Arbeit der Arbeitersekretariate hin, die vor dem Krieg in der "Vollmacht" erschienen ist, und welche die Anwesenheit über den Verkauf von Brotkörben dieser Art. Weiter gab er Mitteilung über verschiedene Anwesenheits- und sonstige Fragen, die mit dem Krieg zusammenhängen. Auch das Arbeitsrecht im Krieg wurde ausführlich behandelt.

Die Versammlung war von 60 Frauen und zwei Männern besucht. Der Parteilinken hier neue Mitglieder bei. Als Frauenleiterin wurde Frau W. Bauer gewählt.

Kindermord.

In der Nacht zum 20. Juli tötete das 31jährige Dienstmädchen Selma Schütz ihr eben geborenes Kind. Wegen dieser Tat stand sie am Montag vor dem Schwurgericht. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Sie wurde unter Annahme mildernden Umstände zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Arbeiterhoffen-Anstaltung hatte sich am Sonntag eines Besuchs zu erfreuen. Rund 9000 Besucher entnahmen Eintrittscheine. Erfreulicher Weise verlief trotz dieses Massenbesuches alles ohne jeden Unfall und ohne Unzutrefflichkeiten. Freilich mag nicht jeder Besucher auf seine Rechnung gekommen sein, denn namentlich die Maschinenstände waren so dicht besetzt, daß wohl nur wenige einen richtigen Einblick gewinnen konnten. Es kann daher bedauerlich nicht bringen genug geraten werden, die Ausstellungen in den Wochenenden vorzutragen zu besuchen. Auch bedauerliche Abordnungen waren wieder zur Beachtung anzuweisen.

Madelung. Die Gewerbetreibenden des 12. Postbezirks werden aufgefordert, sämtliche in ihren Betrieben befindlichen Waagen und Gewicht in der Zeit vom 29. Oktober bis 10. November in der im Postamt-Anzeiger angegebenen Reihenfolge dem Amt Sachamt zur Nachprüfung vorzuführen.

Gumboldt-Verein für Volkserziehung. Der Angelegenheit der heutigen Nummer enthält eine Bekanntmachung betr. der Sonderveranstaltungen des Vereins im Stadttheater, sowie einer Vorbestellung für Herbststücke im Stadttheater, die wir der Beachtung der Interessenten empfehlen.

Einbruchdiebstahl. Aus einer Wohnung Weibstraße 6 entwendete am 5. Oktober, vormittags, ein Dieb mittels Einbruchs sämtliche Brot- und Fleischwaren und sechs Eier. — Zu derselben Zeit wurden aus einer Wohnung Neue Frauenstraße 5 ein neuer Paravand-Anzug, eine hellgefärbte Weste, ein Paar neue, alte Schnürschuhe, 1 1/2 Pfund Butter, eine Zigarettenpackung und 2 Taschentücher gestohlen. — In dem Schanklokal Brauburgerstraße 30, in das Einbrecher in der Nacht zum 6. Oktober drangen, erbeuteten sie eine Geldtasche mit etwa 30 Mark, keinen Kranting, einen goldenen Ring mit rotem Stein, eine rotebraune Geldtasche mit 3,60 Mark, 2 Kindergeldtaschen, 2 Flaschen Bier, 1 Flasche Korn, 300 Zigaretten und 62 Zigarren.

Versteigerung. Am 6. Oktober schwebte eine Einkaufstasche von Wagnerswaren, ein braunes Leder, 4 Sammeln, ein Stück Tonseife und ein Geldbüchsen mit 50 Pf. Befand, dadurch ab, daß sie das Kind in ein Haus schickte, um dort jemanden zu rufen, während sie solange die Tasche halten wollte. Als das Mädchen wiederkam, war die Trägerin verschwunden.

Eine Invasionsart auf den Namen Georg Werle wurde am 3. Oktober, nachmittags, Telegraphenstraße 7 entwendet. Sie befand sich in einem schwarzen Jackett, das der Dieb mit entwendet hat.

Diebstahl in einem Kaffee. Am 4. Oktober wurden in einem Kaffee auf der Schweidnitzerstraße ein hellfarbiger Herren-Überzieher mit gleichfarbigem Seidenfutter gestohlen.

Eine Geldtasche mit etwa 70 Mark, die sich in einer Markttasche befand, wurde am 4. Oktober aus einer Wohnung Tannenstraße 163 entwendet.

Lobe-Theater.

„Im Bahnhüterhand“, Schauspiel in 4 Akten von Alice Stein-Landsberg.

Wanzig Jahre lebte Bahnhüterhand mit seiner Frau zurückgezogen und aufrieben in seinem Bahnhüterhand. Da suchte in einer Winternacht ein bagabundierendes Ränkerbären bei ihnen Unterschlupf. Der Mann ist todkrank und stirbt, während man seine Geliebte aus Mitleid bei sich behält. Sie macht sich auch nützlich, doch im Frühjahr regt sich in ihr das Komödiantenblut. Auf Erwerb hat sie es abgeleihen und um seine Begehrlichkeit zu reizen, beginnt sie ihr Spiel mit dem benachbarten Weichenkeller. Sie hat den Erfolg, daß Erwerb ihren Verführer erkrankt. Zu spät merkt Frau Martha an den Dienverhältnissen ihres Mannes, was vorgeht. Als die Tänzerin entfernt werden sollte, stellt sich heraus, daß sie einem Kinde entgegensteht. Da verläßt Frau Martha ihren Mann und räumt der Fremden ihren Platz, denn sein Kind soll nicht heimlich umherirren. Erstickt bleibt Erwerb zurück denn was soll er wohl mit einer Frau, wie der Fremde ankommen. Kommt diese Lösung auch unerwartet, so erscheint sie doch nicht unlogisch. Nur wollen uns die ethischen Gründe, aus denen Frau Martha ihren Platz räumt, nicht recht einleuchten.

Bei der Aufführung zeigte sich vor allem Fr. St. als eine prächtige Frau Martha, eine pflichttreue und rechtschaffene Frau aus dem Volke. Herr W. H. H. wollte den schwerverfälligen Bahnhüterhand gut zu zeichnen. Irma Doren war eine ganz geschickte Komödiantin. Den Weichenkeller gab Herr Heinz-Fuchs sehr und verwegend und Herr Fischer-Streitmann führte als kranker Mann einen einbrudstollen Totentanz auf. Die Besucher nahmen das Stück beifällig entgegen.

Aus aller Welt.

Warum magern wir ab?

Die „Selbsterneuener Nachrichten“ veröffentlichen folgenden Artikel von medizinischer Seite: Die Gründe für die zu stehende allgemeine Unternährung bestehen in der unzureichenden und unvollständigen Beschaffung unserer täglichen Nahrung. Diese setzt sich aus verschiedenen zusammen aus Eiweißstoffen, also Fleisch, Eier, Milch, Käse, Zucker, und Fettstoffen, also Butter, Schokolade, etc. Am 1. 1917 hat man...

für Ernährung und Erhaltung des Körpers und seines Kräftezustandes früher offenbar weit unterschätzt wurde.

Ein aber noch nicht, aber zu wenig beachteter Faktor für die allgemeine Abmagerung ist die seit Jahr und Tag bestehende Art und Weise, wie der einzelne organismus ist, seine tägliche Nahrung zu erlangen, und welche die Form des Nahrungsmittels zu erlangen, und welche die Form des Nahrungsmittels zu erlangen, und welche die Form des Nahrungsmittels zu erlangen...

Wenn das Nahrungsmittel der Mensch, Fisch, Wolf, Bär, in der Frühe seine Jagdstätte verläßt, so beginnt auch sofort sein Stimm und Kräfte nach Erreichung der Nahrung für sich und seine Jungen. Wie räumen dies freilich speziell hier, die Ausfüllung des Leibes und Erlangens mit materiellen Zielen. Diese Sorge, verbunden mit den Gefahren der Jagd, verläßt das Jagdtier nicht und kehrt es zeit seines Lebens. Ein solches Tier aber legt kein überflüssiges Fett an und wird nicht alt. Der Bär der Wälder wird höchstens 20 bis 30 Jahre alt, in der Gefangenhaltung, wo die Nahrungszorga ihm benommen ist, erreicht er 60 bis 70 Jahre. Das Jagdtier in Haus und Hof des Landwirts, das sein tägliches Futter hinreichend bekommt, wird kräftig und feist, ist auch meist pflegeleicht. Auch die Naturvögel, die von Jagd und Fischfang leben, legen nicht an und bleiben schlank und mager: Kräuer und Indlianer. Der Kulturvögel vor dem Stallhof oder auf dem Ackerbau im Stall. Sorge um das Auffuchen und Finden der Nahrung gab es nicht. Die Sorgen lagen anderswo. So sieht er wie jenes Hühnchen und Gatt an.

Jetzt beginnt, wie beim Jagdtier, für die Familie der Tag mit der Sorge und dem Nachdenken, was werden wir heute essen und trinken, denn auch die letzte Frage ist aus geworden. Wer schlau und vorsichtig ist, wie Fisch und Kräfte, führt am besten in diesem Kampfe. Diese tägliche Sorge im unermüdeten Kampf ums Dasein, das Sinnvermögen von Entschlossenheit und Mut, die sich sonst einer nicht im entferntesten hätte bieten lassen, macht uns zum Jagdtier der Jetztzeit, läßt uns nicht geübt, macht die Felle mager. Eine Beobachtung davon ist ausgeschlossen. Jeder Arzt wird aus seiner Praxis, leicht auch an sich selbst, diese Beobachtung bestätigen können.

Die Opfer des Wirbels in Japan.

Das Bureau Meiter meldet aus Tokio: Die Liste der Opfer des Kaisers wächst rasch. Der Schaden ist so groß, daß derselbe nur eine unerschöpfliche Quelle abgeben kann. Der Kaiser...

Schaden beträgt vermutlich über 100 Millionen Yen. In der Präfektur in Tokio allein gingen über 500 Menschen zugrunde. 3000 Häuser wurden zerstört, 150 000 Häuser zerstört, 200 000 Personen sind obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung von Tokio wurden vollständig zerstört. In Sumatra wurden 300 Leichen gefunden. 300 Einwohner einer kleinen Insel bei Krugaku wurden mit der Insel vom Meere verschlungen. Weltgehende Hilfsmaßnahmen sind getroffen.

Erpressungen gegen einen Major. Ein Expresseur, der fast zehn Jahre hindurch sein Opfer fast zur Verzweiflung gebracht und in unerhörter Weise ausgeplagt hat, ist der Herr Wilhelm Gröber aus Charlottenburg, der vor der 2. Strafkammer des Landgerichts 3 in Berlin unter der Anklage der fortgesetzten Erpressung stand. Der Angeklagte hatte im Jahre 1908 einen Major kennen gelernt, der sich eines Tages ihm gegenüber in stiller Beziehung vergriff. Auf Grund dieser Tatsache verfolgte der Angeklagte sein Opfer mit Selbsterpressungen. Der Major opferte dem Expresseur seit dem Jahre 1908 jahraus, jahrein große Summen, in der Hoffnung, endlich Ruhe vor ihm zu finden. Der Angeklagte hat sich aber nicht damit begnügt, sondern er hat weiter von dem Major Beträge von 6000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark usw. verlangt und im ganzen etwa 18 000 bis 20 000 Mark erhalten. Endlich war der Betroffene am Ende seiner Mittel und nun erbat er sich die Güte der Polizei. Der Angeklagte ist schon zweimal wegen Erpressung verurteilt. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Millionendetrauer in Budapest. Der dreißigjährige Produktions-Fabrikant der Salzfirma Nord u. Cie. wurde wegen Veruntreuung von einer halben Million Kronen, die er zum Schaden der Firma veräußert, heute verurteilt. Er ist als geschuldig. Ueber seine mit ungewöhnlichem Luxus eingerichtete, aus sechs Zimmern bestehende Junggesellenwohnung wurde die strafgerichtliche Sperre verhängt. Am einen Apfel. Auf dem Anhalter Güterbahnhof in Berlin sollte eine Apfelfehlung entladen werden. Hierbei trat ein achtzehnjähriger Arbeiter unter den Wagen, um einen Apfel zu erhalten. In diesem Augenblick lag die Maschine nochmals an und die Räder germalten den jungen Mann.

Schwere Kesselerplosion. In der Drahter-Fabrikerei Wehrer ereignete sich eine folgenschwere Kesselerplosion. Mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt. Von den Verletzten sind im Laufe des nachmittags vier verstorben. Drei weitere sind in Schwere verletzt.

Eine Verleumdung mit 100 M. gefordert wurde am 20. September einem Buchhalter in dem Hause Klosterstraße 9, vermutlich durch einen unbekanntem Soldaten, der sich dort eingemietet hatte, und der dabei zugleich auch einen graugelben Rodanzug und ein Paar neue Schnürschuhe mitgehen ließ.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.
(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)
• **Stadtheater.** Heute 7 1/2 Uhr: „Traviata“. Mittwoch 7 Uhr: „Boccaccio“. Donnerstag 7 Uhr: „Tiefenland“. Freitag 7 Uhr: „Der Wälschensche Rühm“.
• **Kobeltheater.** Heute nachmittags 3 Uhr Schillerfeststellung: „Ein Sommernachtstraum“. Abends: „Ein Sommernachtstraum“. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Im Rahnwärdterhaus“. Sonnabend abend zum ersten Male Anton Wildgans Schauspiel „Liebe“.
• **Thalia-Theater.** Heute abend: „Der Wissenschaftswurm“. Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Ein Fallstrick“. Sonnabend abend zum ersten Male neu einstudiert: „Die Stäben der Gesellschaft“, Schauspiel von Henrik Ibsen.
• **Schauspielhaus.** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: „Glücksfinder“. Mittwoch: „Der Kaffeebinder“. Freitag: „Die Garbafürstin“. Sonntag nachmittags: „Die Fiedermaus“. (Anfang 3 1/2 Uhr.)
• **Victoria-Theater.** Donnerstag zum 50. Male: „Das Glucksmädel“.

Schlesien und Bosen.

Schneefälle im Gebirge.
Der starke Sturm, der in der Nacht zum Freitag auftrat, hat einen Witterungsumschlag gebracht und dem bis dahin herrschenden prachtvollen Herbstwetter ein Ende bereitet. Am Sonntag war das Wetter bei nur drei Grad Wärme und zeitweiligen Regenschauern recht ungemütlich. Auf dem Gebirge hat es den ganzen Sonntag bei zwei bis drei Grad Wärme geschneit, allerdings nur schwach. Der Schnee ist auch auf die Berge geblieben. Am Montag Morgen zeigte sich über die Lohberge herab bis zum Rynar, der Bismarckhöhe usw. bereits in winterlichem Gewande. Auch aus dem Waldenburger-, Ulten- und Hjergergebirge werden die ersten Schneefälle gemeldet.

Konstanz a. D., 9. Oktober. Beide Weime abgequert wurden dem Steuermann Stupia aus Steine bei Breslau auf einem Dampfer im hiesigen Hafen. Der Schwereverletzte, der von einem Drahtseil eingeschlagen worden war, ist nach einigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen.
Cyrotan, 9. Oktober. Großfeuer. Auf dem Rittergut zu Kallenberg ist der große Viehstall durch Fahrlässigkeit ein Raub der Flammen geworden. Bedeutende Vorräte an Heu und Stroh wurden vernichtet, während das Vieh gerettet werden konnte.
Waldenburg, 9. Oktober. Zweifelhafte Grabenunfälle haben sich, wie die „Bergwacht“ berichtet, in den letzten Tagen wieder ereignet. In Bärengrund verunglückte durch hereinbrechendes Gestein der Bergmann B. B. und von dem gleichen Schicksal wurde auf der Segen-Sotte-Grube der Bergmann K. aus Gerga ereilt.

Politische Uebersicht.

Anfragen im Reichstag.
Abg. Zubeil (L. E.) fragt an, weshalb die durch eine Explosion Gefallenen in Albershof noch keinen Schadenersatz erhalten haben.
Abg. Albers (Welfe) fragt, ob durch ungewöhnliche Verschwendung eine Menge Geld verborben ist und wünscht zu wissen, wie es zu vermeiden ist.
Abg. Schöberer fragt, weshalb die durch die Verhaftung des Metallarbeiterverbandes noch immer unmöglich gemacht wird, die Herabsetzung eines Beschlusses vorzunehmen.

Abg. Behrens bringt einen Verordnungsentwurf des Reichsanwalts der Stadt Bonn zur Sprache.
Abg. G. u. R. (Halleber) konstatiert, daß die Schlesische Hochverwaltungsbehörde nach seiner Schätzung mindestens 700 bis 800 Zentner Kohlen hat verbrennen lassen.
Abg. Dr. E. S. bringt einen Antrag vor, welcher die Gründe den Reichsanwalt dazu bestimmen haben, den Bewerber um die im Reichshofe Groß-Berlins belegene englische Gasanstalt einen weit höheren Preis, als er durch die objektive Schätzung der Sachverständigen festgestellt war, anzulegen und bei der Zulassung von Bietern das höchste Interesse Groß-Berlins dem der Konkurrenz hindern zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Ein deutsches U-Boot aus Spanien entwöhnen.
Madrid, 8. Oktober. (Agence Havas.) Das deutsche Unterseeboot Nr. 293, das in Cadix am 9. September eingelaufen und interniert worden war, ist letzte Nacht entwichen. Der Ministerpräsident erhob die hohen veranwortlichen Militär- und Marineoffiziere von ihren Ämtern.

Parteiangelegenheiten.

Ein „unabhängiges“ Gewerkschaftskartell gründeten die Leipziger „Unabhängigen“. Dahin führt die folgerichtige Fortsetzung der Parteiprengung! An der Fortentwicklung der Einigkeit der Gewerkschaften haben die Unternehmer noch größere Freude als an der Spaltung der politischen Arbeiterorganisation — ihre Arbeit verrichten die „Unabhängigen“!
Eine Maßregelung. Der Reichstagsabgeordnete Ernst Grenz, der seit 22 Jahren in der Expedition der „Leipziger Volkszeitung“ tätig war, und seit mehr als einem Menschenalter in unermüdlicher und unerschütterlicher Treue der deutschen Arbeiterbewegung dient, ist gezwungen worden, seinen Posten aufzugeben, weil er der sozialdemokratischen Partei treu bleiben und sich nicht den Unabhängigen anschließen wollte. Und die Leute reden über Maßregelungen?
Wiedererschienen rumänischer und slowakischer Parteiblätter. Wie die ungarische Parteipresse meldet, wird der „Abeverus“, das Organ der rumänischen Sozialdemokratie, von nächster Woche an wieder erscheinen. — Die „Koboninische Revue“, das slowakische Parteiorgan, dessen Erscheinen im März 1917 eingestellt worden ist, erscheint vom 4. Oktober an gleichfalls wieder.

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Briefe aus unserer Leserschaft, für die wir die persönliche Verantwortung übernehmen.)

Aus der Wohlfahrtspflege.
Mein Kind im Alter von sechs Jahren ist an einem schweren Fieber erkrankt und wurde von Herrn Dr. Müller behandelt, der es aber einem Spezialarzt überließ. Da ich nun 2 1/2 Jahre erkrankt war und zur Ende Juni erkrankt wurde, bin ich augenblicklich nicht in der Lage, die Kosten der Behandlung auf einmal zu bezahlen.
Ich begab mich deshalb zu meinem zuständigen Armenpfleger, Herrn Müller, Straßstraße 12/13, und bat, da er über meine Verhältnisse orientiert ist, um Ausstellung eines Bescheidens, durch den mir gestattet werde, dem Magistrat die Kosten teilweise zurückerstattung, den ich auch von Herrn Müller erhielt. Meine Ehefrau begab sich zum Sonnabend zu dem zuständigen Armenrat, Herrn Kommissar Dr. Neumann, Königsplatz 10, und bat, indem er sagte: „Wie kommt der Armenpfleger überhaupt dazu, Ihrem Mann einen Bescheid auszustellen, da er nicht erkrankt ist und arbeitslos. So etwas gibt es nicht!“

Der Herr sollte mir doch nichts schenken, da ich ja die Kosten nachträglich selbst bezahlen muß, wenn ich mich auch nicht weigere. Nun bin ich gezwungen, mein Kind hilflos zu lassen. Warum war der Magistrat des Tages jedenfalls nicht, und es ist nötig auf den Mangel in der Wohlfahrtspflege hinzuwirken.
E. G.

Briefkasten.

Antifa. P. D. Die Verbesserung steht Ihnen nicht zu, wohl aber die Ergänzungsarbeiten.
N. D., Brief. 1. Sie glauben, Sie bekommen die Abfindung, 2. Die 3015 M. können Sie erhalten, 3. Das Geld brauchen Sie überhaupt nicht zurückzahlen, 4. Nein, nach unserer Ansicht nicht, 5. Ja.
N. D., 150. Schwere Strafe, 1. und 2. Das ist alles möglich, wenn es die Angelegenheit anbelangt, 3. In Breslau sind die Eingekerkerten mit Einkommen unter 3000 M. von Staats- und Gemeindefürsorge befreit; wer als Eingekerkerte mehr als 3000 M. Jahreseinkommen hat, muß beide Steuern zahlen.
N. D., 100. 1. Einmal, nach Ihrem Eingehen als Klerik, haben Sie doch Gehalt erhalten. Ein zweites Mal werden Sie jetzt noch nicht bezahlt, obwohl es der Reichstag wiederholt beschlossen hat, 2. Da ist gar nichts zu machen, denn ein Recht auf Urlaub gibt es selber auch nicht, 3. und 4. Sie müssen sich vorläufig damit begnügen.
Kriegsfr. Brief. Ja, diese Strafen sind gefällig.
Konstanz a. D., 9. Oktober. 1. Die Erhöhung der Löhne für Gemeine und Unteroffiziere wurde am 29. 9. 17 im Reichstags-Ausschuß des Reichstages beschlossen. Aber bevor nicht die Regierung zugestimmt hat, kann die höhere Löhne nicht gezahlt werden, 2. Nein, davon ist uns nichts bekannt.
N. D., 50. Das müssen Sie doch mit Ihrem Mann amsachen; wir können da nicht hineinreden.
Reichmann N. D., 116. Sie können diese Sache nicht übernehmen; dazu haben wir keine Zeit. Wir empfehlen, sich an einen Freund oder guten Bekannten zu wenden; am besten ist es, die Sache einem Rechtsanwalt zu übergeben.
N. D., 1. Eine Klageerhebung bekommt auch die Klageverweigerung, alle Einbringungsgebühren und Stempel, wenn der gefällige aber geistlosere Mann den Rat des Kindes ist, sonst nicht, 2. Nach diese Löhne sind wir nicht interessiert, aber der Reichstag hat die Entscheidung, Herr Müller, Margaretenstraße 28, wird Ihnen darüber die gewünschte Auskunft geben.
N. D., 100. Gehaltsfrage. Durch den Reichstag kann die Sache nicht erledigt werden; gehen Sie ins Arbeiters-Büro, Margaretenstraße 17, II, Zimmer 32, wo man Ihnen helfen wird, wenn es möglich ist.
N. D., 100. Friedrichstraße. Gehen Sie nur selbst zum Generalbesuch und bitten Sie ihn, daß Ihre Tochter aus ihrer Stellung genommen wird. Etwas anderes läßt sich nicht tun. Sollte der Generalbesuch nicht einreichen, so übergeben Sie die Sache dem Arbeiter-Sekretariat, Margaretenstraße 17, II.
N. D., 100. Schreiben Sie an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt in Breslau 18, Friedrichstraße 8. Wir glauben, Sie werden diese Auslagen ersetzt bekommen.
Reichmann 1001. Das Buch haben wir an Sie am 3. Oktober abgeschickt. Wenn er Sie nicht etwa in einem Exemplar besonders bedacht hat, können erben die beiden Geschwister und die Mutter. In einzelnen Fällen ist die Erbteilung nicht aufeinander abzustimmen.
N. D., 100. Die Wohnungsmiete darf jetzt erhöht werden, nicht aber, wenn es sich um eine Mietwohnung handelt, deren Mann im Felde steht, kann auch nicht aus der Wohnung hinauszogel werden.
N. D., 100. Die Gründe dafür sind uns nicht bekannt. Schreiben Sie jetzt an den Reichspräsidenten und fragen Sie auch nach den Gründen.
N. D., 100. Nach anderen Berichten ist die Reichsrente von 1917 sehr gut angefallen. Ihre Behauptung, daß von im Frühjahr 1918 solche Reichsrente zahlen müssen, teilen wir nicht.

Brillenbedürftige wenden sich am besten an **Augen-Optiker Fiedler** Schweidtzstr. 41/42. Gegründet: 1879. E
Briefnotiz. 6279
Mit dem 10. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 2202/7. 17. K. R. A. in Kraft getreten, durch welche unter Aufhebung der bisher angeordneten Einzelbeschlagnahmen alle Weiden und Weidenstücke (auf dem Feld und geschnitten), Weidenstücken und Weidenrinden beschlagnahmt werden.
Der Verkauf der Beschlagnahme ist bei den Landrats-Ämtern Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.
Brüder! Ich danke Sie für mein goldenes Jubiläum und Opfervoll mit Ihnen wollen, daß Sie für mich ein solches Jubiläum bewilligen. Bringt mir ein Gold zu dem Opfervoll mit Ihnen.

Familiennachrichten.

Am 6. ds. Mts. verschied nach schweren Leiden unser Mitglied und Kollege, der Kupferschmied **Paul Bothe** im Alter von 61 Jahren 8 Monaten.
Sein biederer, aufrichtiger Charakter werden ihm bei seinen Kollegen ein dauerndes Andenken bewahren.
Verband der Kupferschmiede Deutschlands Zahlstelle Breslau.
Beerdigung, Mittwoch, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Werderstraße 39, nach dem Barbara-Friedhof in Cosel. 6334

Am Sonntag, den 7. d. Mts., verschied nach langem Krankenlager unser Kollege, der Arbeiter **Gustav Würz** im Alter von 45 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Als Mitglied d. **Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Verbandes (Zahlst. Breslau)**.
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Gräbchener Friedhofes. 6285

Ämtliche Anzeigen.

Betrifft
Wild- und Geflügelhändler, Feinkosthändler, Fleischer, die zugleich Wildhändler sind!
Die Anträge auf Verhinderung bei der Verteilung des der Stadt Breslau übermiesigen Wildes (§ 2 unserer Anweisung vom 5. Oktober 1917) sind in den Tagen von Mittwoch, den 10., bis einschließlich Freitag, den 12. Oktober 1917, von 9 bis 1 Uhr in der Stadtverteilungsstelle, Schloßstraße 2, Zimmer 25, zu stellen.
Die Antragsteller haben nachzuweisen, daß sie a) den Wildhandel bereits vor dem 1. August 1914 betrieben und seitdem fortlaufend feuerrechtlich ausgeübt haben (durch Vorlegung der Gewerbe-Anmeldebescheinigung und der Steuerzettel für die Jahre 1914, 1915, 1916, 1917); b) in den Jahren seit dem 1. August 1914 durchschnittlich jährlich mindestens 100 Haren Wild wieviel Haren überhaupt umgekehrt haben (durch Vorlegung von Belegen, insbesondere von Rechnungen der Feinkosthändler). Der selbgeschaffte Wild wird dem neu aufzustellenden Verteilungsplan zu Grunde gelegt werden.
Für die Zulassung zum Wildhandel ist von jedem Wildhändler sofort zu erwidern a) eine jährliche Abgabe von M. 5,—, die an die Reichsgesellschaft zur Wildverwaltung der Provinz m. V. G. in Berlin weiter geht; b) eine jährliche einmalige Abgabe von M. 5,—, die zur Deckung der Ausgaben der Stadt bei der Wildverteilung verzinnt wird.
Neben der Zulassung zum Wildhandel wird ein Ausweis ausgestellt.
Breslau, am 8. Oktober 1917. 6294
Der Magistrat — Stadtverteilungsstelle.
Frescher.

Berichtungen u. Vereine

Allgemeine Distriktskommission für die Stadt Kamlich.
Die außerordentliche Anwesenheit am 11. Oktober 1917 findet nachmittags 4 Uhr statt. 6300
Der Vorstand. J. A. O. Schöberer.

Speisefartoffeln!
Lieferung von Selbstverpackten für den Winterbedarf
Angekauft: **J. C. Schwarz,** [6284]
Breslau 17, Poststraße 111. Telefon 8294.

Weltnachts-Preis-Aufgabe!

An die Löser obiger Preis-Aufgabe gelangen folgende Preise gratis zur Verteilung
Vollst. Tafelservice Wert M. 400 Sprechapparat Wert M. 150
Gold-Herren- u. Damen-Armband-Uhren je M. 200 5 Preise im Werte von je " 20
Stoff zum seidenen Kleide M. 200 20 Preise " " " 5
Obige Hauptpreise zahlen wir auf Wunsch auch in bar.
60000 Trostpreise im Werte von je M. 2.—
Schicken Sie uns noch heute Ihre Lösung im verschlossenen mit 15 Pf. frankierten Briefumschlag unter genauer Angabe Ihrer deutlich geschriebenen Adresse. Sie verpflichten sich zu nichts. Spätestens innerhalb 14 Tagen erhalten Sie Nachricht, ob Ihre Lösung richtig ist. Gleichzeitig wird Ihnen der Tag der Verteilung bekannt gegeben. Der Lösung ist Rückporto für die Auskunft, d. h. für Post, Drucksachen usw. beizufügen. Schreiben Sie sofort an **Bären-Verlag Charlottenburg 158.** 6303